



KONZEPT-NEWS



Seite 3

Sicherheit als
risikoloses
Investment !?

Seite 5

Überlebensraten von
Spezialfonds

Seite 6

Vorabpauschale -
einfach erklärt

Hallo und Herzlich Willkommen



Bernd Linke

Geschäftsführer

BL VermögensKonzepte

**individuell
verständlich
nachhaltig rentabel**

So erreichen Sie uns:

Lendringser Hauptstr. 15
58710 Menden

+49 2373 923269 0

info@bl-vermoegen.de
bl-vermoegen.de/kontakt

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wieder geht ein Jahr zu Ende.

Wirtschaftspolitisch war das Jahr 2025 geprägt von der US-Amerikanischen Zollpolitik, die insbesondere Anfang April für massive Unsicherheit und Kurseinbrüche an den Börsen gesorgt hat.

Geopolitisch steht für uns Europäer nach wie vor der Ukrainekrieg im Fokus. Vor diesem Hintergrund hat sich der Blick auf Investitionen in Rüstungs- und Sicherheitsunternehmen für viele Privatanleger grundlegend geändert.

Steuerlich könnte die Vorabpauschale gleich zu Beginn des neuen Jahres wieder für Verunsicherung bei den Depotinhabern sorgen - wir klären auf.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein besinnliches Weihnachtsfest und für das Neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Unsere Mandanten und registrierte Abonnenten erhalten diesen Newsletter automatisch.

Wenn Sie (noch) kein Mandant bei uns sind, können Sie unsere kostenlosen „Konzept-News“ **hier abonnieren**.

Mit den besten Grüßen
Bernd Linke



Sicherheit als risikoloses Investment !?



Weltweit stiegen die **Militärausgaben** 2024 auf rund **2,7 Billionen US-Dollar**, ein Plus von 9,4 Prozent. **Europa legte** mit etwa 17 Prozent **deutlich stärker zu als andere Regionen**. Hinzu kommt die politische Verpflichtung der **NATO-Mitglieder**, bis 2035 bis zu **5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts** in Verteidigung und Sicherheit zu investieren. Die EU unterstützt diesen Trend mit Programmen zur Stabilisierung von Lieferketten und der Förderung gemeinsamer Beschaffungsvorhaben. **Für Anleger eröffnen sich damit klare, langfristige Chancen** in einem Markt, der zuvor als Nische galt - **oder doch nicht?**

Dafür spricht, dass staatliche **Programme für Luft- und Raumfahrt, Munition, Panzer und technische Geräte** über mehrjährige Zyklen laufen, wodurch die **Auftragsbücher** für Unternehmen **verlässlich gefüllt** sind. Das schafft für Investoren eine Stabilität, die in klassischen konjunkturabhängigen Branchen selten ist. Gleichzeitig umfasst der Sektor heute deutlich **mehr als klassische Rüstungsgüter: Sensorik, Software, Kommunikationssysteme, Wartung und Cyberabwehr** sind zentrale Bestandteile. Die zunehmende Bedeutung von Cyberabwehr spiegelt die Realität moderner Sicherheitsrisiken wider. Angriffe auf

kritische Systeme können immense wirtschaftliche und politische Schäden verursachen. Unternehmen, die auf Cyberabwehr spezialisiert sind, liefern daher nicht nur Produkte für Verteidigungsbehörden, sondern auch für **zentrale zivile Infrastrukturen** wie **Energieversorgung, Transport und Kommunikation**.

Europa holt im internationalen Vergleich massiv auf. Staaten wie **Deutschland, Frankreich, Polen und Schweden erhöhen ihre Verteidigungsbudgets** deutlich, modernisieren ihre Streitkräfte und investieren in neue Technologien. Die **EU verstärkt zudem industrielle Kooperationen, um langfristig ihre Lieferketten zu sichern**. Dies **stärkt** nicht nur **etablierte Unternehmen**, sondern **auch innovative Zulieferer**.

Auch der Blick vieler Anleger auf Nachhaltigkeit hat sich verändert. **Früher wurde der Verteidigungssektor von vielen Anlegern wegen ethischer Bedenken gemieden. Heute lassen sich Investments differenzierter gestalten**. Viele (nachhaltige) Fonds schließen weiterhin kontroverse Waffen aus, während Unternehmen, die sogenannte „dual-use-Lösungen“ (sowohl zivil als auch militärisch nutzbar) oder sicherheitsrelevante Technologien liefern, zunehmend als notwendig für Stabilität und

gesellschaftliche Sicherheit angesehen werden. Für Anleger bedeutet das: **Ein Investment kann in Einklang mit eigenen ESG-Vorstellungen stehen, wenn die Auswahl bewusst getroffen wird.**

Das alles spricht dafür, dass die Aktien aus diesem weiter überproportional steigen!

Gibt es ihn also doch, den **“Free Lunch”**, wie die Börsianer sagen? Also eine absehbar **höhere Rendite ohne (zusätzliches) Risiko?**

Meine klare Antwort darauf lautet: Nein!

An der Börse **halten sich Chancen und Risiken immer die Waage**. Wer höhere Renditen erwirtschaften möchte, muss dafür auch ein höheres Risiko eingehen. Warum ist das so? **Der Kapitalmarkt ist transparent** und theoretisch stehen alle Informationen allen Investoren zeitgleich zu Verfügung. Und zumindest bei den großen Marktteilnehmern ist das auch so. Und weil das so ist, sind **alle diese Informationen** und Prognosen **bereits eingepreist** und die (mittel bis langfristig) **zu erwartende Rendite entspricht dem zu erwartenden Risiko!**

Und dennoch klingt es verlockend.

Es werden zunehmend Fonds und ETF für dieses Marktsegment aufgelegt und entsprechend beworben. Durch sogenannte “Backtests” wird gezeigt, wie sich die Fonds mit der entsprechenden Gewichtung in der Vergangenheit, meistens die letzten 1 - 3 Jahre, entwickelt hätten- nicht haben! **Gerade bei ETF wird häufig ein Index zugrunde gelegt, der so zusammengesetzt ist, dass der Blick in den Rückspiegel besonders gut aussieht.** Das ein Index aber nur ein Kunstprodukt ist, habe ich in der Mai-Ausgabe bereits ausführlich erläutert. Den Artikel dazu finden Sie auch [hier](#) auf unserer Homepage.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle den etwas platten Vergleich mit dem Autofahren: Beim **Blick in den Rückspiegel** sieht man das was bereits hinter einem liegt, also Dinge, an denen man bereits vorbei gefahren ist und die man nicht mehr nachholen oder verändern kann. In den allermeisten Fällen ist es sowohl für Investoren als auch für Autofahrer **am sinnvollsten den Blick nach vorne zu richten**, um Gefahren frühzeitig zu

erkennen und sein Fahrzeug bzw. sein Depot entsprechend zu steuern - und das **durchaus mit der Erfahrung**, die man auf den letzten Kilometern oder **in den letzten Jahren** gesammelt hat:

Politische und regulatorische Risiken werden das Thema Rüstung und Sicherheit auch in 2026 und darüber hinaus begleiten. Der weitere Verlauf des **Ukraine-Kriegs**, Haushaltsänderungen, Regierungswechsel oder geänderte Prioritäten können Aufträge verzögern. **Zölle, Exportkontrollen oder sonstige internationale Abkommen** können den Zugang zu Märkten beeinflussen.

Insbesondere eine Waffenruhe oder gar ein Friedensabkommen in der Ukraine hätte m.E. über kurz oder lang einen Rückgang der Verteidigungsausgaben zur Folge, wenn auch nicht auf das Vorkrisenniveau. **Möglichen Kursphantasien wäre damit der Nährboden möglicherweise entzogen.**

Sollten die Aktienkurse der Rüstungs- und Sicherheitsunternehmen aber doch noch weiter anziehen, **profitieren Anleger auch mit breit diversifizierten Depots**. Blickt man tiefer in die vielfach neu aufgelegten Branchen-fonds und ETF, so findet man dort neben **Rheinmetall** oft auch Aktien von **Airbus, Boeing, Rolls-Royce, Daimler** oder **Palantir**. Und diese Aktien sind auch in den relevanten Indizes wie z.B. **DAX, EuroStoxx50, StoxxEurope 600, MSCI-World, S&P 500** usw. enthalten und sorgen auch dort für eine entsprechend positive Performance - ohne das Zusatzrisiko der expliziten Branchenfonds.

Und es gibt ihn doch, den **“Free-Lunch”!**

Wissenschaftliche Studien belegen, dass durch **eine breite Diversifikation das Anlagerisiko sinkt ohne die Rendite negativ zu beeinflussen**. Das ist einer der zentralen Punkte unserer Anlagephilosophie! Aus diesem Grund befinden sich in den von uns verwalteten Portfolien i.d.R. auch keine speziellen Branchen- oder Einzelländerfonds.

Gleichwohl ist es im Rahmen der von uns betreuten Individualmandate möglich, auf besonderen Wunsch solche “Spezialinvestments” beizumischen. Sprechen Sie uns dazu gerne an!

Überlebensraten von Spezial-Fonds

Immer wieder werden **Fonds und ETF für bestimmte Anlagethemen oder für Aktien aus einzelnen Ländern** aufgelegt - und meistens genau dann, wenn die Märkte in den jeweiligen Segmenten bereits überproportional gut gelaufen sind. Aufgabe der **Marketing- und Vertriebsabteilungen der Banken oder Fondsgesellschaften** ist dann, anhand der "Backtesting-Ergebnisse" möglichst viel Anlegerkapital einzuwerben - **oft mit mäßigem Erfolg und fatalen Folgen** für die Anleger.

Studien belegen, dass **nur 9% der thematischen Fonds in der Vergangenheit die ersten 15 Jahre überlebten** und in diesem Zeitraum einen breiten, globalen Aktienindex outperformen konnten. Und auch **in den ersten fünf Jahren konnten nur 20%** der aufgelegten Themen-ETF **ihre eigene Benchmark** schlagen!

Zuletzt waren das vielfach **Internet-, Technologie-, Solar- oder Wasserstoff-ETF**.

Für (private) Investoren bedeutet das, dass sie in die Branchenfonds "gelockt" werden, wenn ein **Großteil der Outperformance bereits erzielt** wurde. Mit Blick nach vorne ist eine weitere Outperformance gegenüber dem breiten Markt eher unwahrscheinlich,

wie verschiedene Studien belegen. Oft sind zum Zeitpunkt der Fondsaufgabe die einzelnen Aktien bereits stark überbewertet.

Das fatale daran ist **ein Teufelskreis**:

Bei aktiven Fonds wird bei Kauf ein **Ausgabeaufschlag** fällig. Allzu oft **bleibt das erhoffte "schnelle Geld" ohne Risiko** aus oder die Kurse fallen sogar. Die **Anleger** verlieren die Lust und **verkaufen**. Wenn das Fondsvolumen dadurch zu stark sinkt, werden die Fonds auch für die Fondsgesellschaften unattraktiv und die **Fonds werden aufgelöst oder mit anderen Fonds zusammengelegt**. Leider suchen viele Anleger ihr Heil dann erneut in vielversprechenden Themen- oder Länderfonds und das Spiel beginnt von vorne...

Unser Fazit:

Der Kapitalmarkt ist transparent und effizient. Eine dauerhafte Outperformance ist für Privatanleger fast nicht erzielbar. Und doch sind bei einer breiten Diversifikation und einem mittel- bis langfristigen Anlagehorizont jährliche Renditen im mittleren bis oberen einstelligen Prozentbereich bei moderatem Risiko realistisch zu erzielen.

Depotstrukturierung:

Vieles spricht für einen ruhigen Jahresausklang!

Die amerikanische Notenbank hat die Zinsen erwartungsgemäß um 0,25% gesenkt, die Europäische Notenbank hat die Zinsen erwartungsgemäß unverändert gelassen. Also **keine Überraschungen** und somit auch **keine besondere Nervosität** aber eben auch **keine besondere Euphorie** an Kapitalmärkten.

Vor diesem Hintergrund haben wir abgesehen von einigen kleinen Anpassungen keine Veränderungen in den Depots vorgenommen. **Spannender wird** es wahrscheinlich erst wieder **im kommenden Jahr**, wenn die USA die Zinsen weiter senken und die EZB die Zinsen womöglich sogar erhöhen wird.

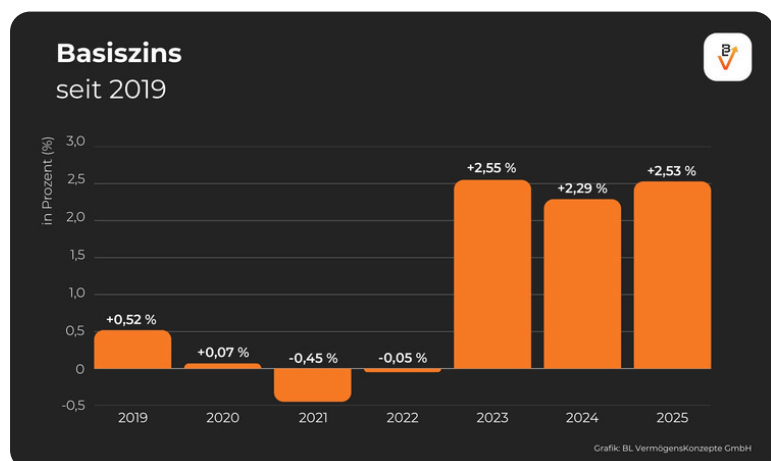


Die Vorabpauschale – einfach erklärt!

Zu Beginn des Jahres 2026 wird von vielen Verrechnungskonten wieder ein Steuerbetrag als sogenannte „Vorabpauschale“ abgebucht, bei dem sich die meisten Anleger fragen werden: Vorabpauschale, was ist das und wofür muss ich die bezahlen?

Die Vorabpauschale ist zunächst einmal ein fiktiver steuerlicher Ertrag. Sie wurde bereits 2018 in Deutschland eingeführt um sicherzustellen, dass Fondsanleger jedes Jahr einen Mindestbetrag versteuern, auch wenn der Fonds keine oder nur geringe Ausschüttungen vornimmt. Dies betrifft vor allem thesaurierende Fonds. Also Fonds, die ihre Erträge nicht an die Anleger ausschütten, sondern reinvestieren. Um eine Doppelbesteuerung beim späteren Verkauf der Fondsanteile zu vermeiden, werden beim Verkauf der Fondsanteile sämtliche Vorabpauschalen vom tatsächlichen Veräußerungsgewinn abgezogen.

Obwohl es diese Steuer seit 2018 gibt, ist sie vielen Anlegern unbekannt. Dies liegt daran, dass der sogenannte Basiszins, der sich an der Rendite langlaufender Bundesanleihen orientiert, in der Vergangenheit meistens sehr gering oder sogar negativ war. Dadurch spielte die Steuer bis vorletztes Jahr nahezu keine Rolle.



Wie wird die Vorabpauschale berechnet und von wem?

Die Vorabpauschale ist die Differenz zwischen dem sogenannten Basisertrag des Fonds und der Ausschüttung. Sie wird von den depotführenden Stellen nach einer kompliziert aussehenden Formel errechnet:

Als Erstes wird geprüft, ob der Anteilspreis am Jahresende höher ist als zu Beginn des Jahres, denn nur dann wird die Steuer überhaupt berechnet.

Danach ermitteln die depotführenden Stellen nach folgender Formel den sogenannten Basisertrag:

Basisertrag = 70 % des jährl. Basiszinses x Rücknahmepreis der Fondsanteile zum Jahresbeginn des vorangegangenen Kalenderjahrs (01.01.2025)

Dann ziehen sie vom Basisertrag die Ausschüttungen im abgelaufenen Kalenderjahr ab.

Vorabpauschale = Basisertrag – Ausschüttung des letzten Kalenderjahres (sie kann jedoch niemals negativ werden)

Diese Vorabpauschale ist aber nicht die zu zahlende Steuer, sondern nur der fiktive Ertrag, also die Berechnungsgrundlage für die zu zahlende Steuer!

Je nach Art des Fonds sind Teile der Erträge von der Steuer freigestellt. Bei Mischfonds beträgt die Teilfreistellung 15%, bei Aktienfonds 30%, bei Immobilienfonds sogar 60% bzw. 80%, wenn überwiegend im Ausland investiert wird.

Hier ein Rechenbeispiel für einen Aktienfonds:

Wert am 01.01.2025	100.000,00 €
multipliziert mit dem Basiszins:	x 2,53 %
davon 70 %	x 0,70 %
<hr/>	
= Vorabpauschale	1.771,00 €
abzgl. Teilfreistellung	- 30,00 %
<hr/>	
= zu versteuern	1.240,00 €

Auf diesen Betrag wird dann die Abgeltungsteuer plus ggf. Kirchensteuer und Soli (max. 28,625%) berechnet und dem Konto des Anlegers belastet – sofern der Bank kein Freistellungsauftrag in entsprechender Höhe erteilt wurde.

Überschlägig gerechnet werden für einen (Aktien-) Anlagebetrag in Höhe von 100.000 € knapp 350 € Steuern fällig. Sofern einzelne Fonds im Jahr 2025 ausgeschüttet haben, fällt die Steuer geringer aus oder sogar ganz weg, weil in diesen Fällen die Ausschüttung schon besteuert wurde.

Die Steuerbelastung erfolgt bei der V-Bank und bei der Comdirect auf dem jeweiligen Abwicklungskonto bei der Bank. Die erforderliche Liquidität haben bzw. stellen wir dort bereit. Bei der FFB erfolgt die Belastung durch den Verkauf von Geldmarktfondsanteilen, so dass Sie als Anleger auch hier nicht aktiv werden müssen.

Bei Fragen zu dieser Thematik sprechen Sie uns gerne an.



**Unser Büro an der
Lendringser Hauptstr. 15
58710 Menden**

Disclaimer

Die vorstehenden Darstellungen dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen keine Anlageberatung dar, insbesondere enthalten sie kein Angebot und keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes bezüglich des Erwerbs oder der Veräußerung eines Finanzinstruments. Vor einer solchen Entscheidung sollten Sie sich unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögensverhältnisse individuell beraten lassen. Die Gültigkeit der Informationen ist auf den Zeitpunkt ihrer Erstellung beschränkt und kann sich je nach Marktentwicklung ändern. Die in den Darstellungen enthaltenen Informationen stammen aus zuverlässigen Quellen. Eine Garantie für deren Richtigkeit können wir allerdings nicht übernehmen. Wertentwicklungen aus der Vergangenheit, Simulationen oder Prognosen sind keine Garantie und kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Performance. Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet.

BL VermögensKonzepte GmbH

Lendringser Hauptstr. 15, 58710 Menden
Telefon: +49 2373 923269-0
info@bl-vermoegen.de
www.bl-vermoegen.de

Rechtshinweis

BL VermögensKonzepte GmbH
Registergericht: AG Arnsberg
HRB-Nr.: 15606

vertreten durch den
Geschäftsführer Bernd Linke